

Synergien beim Einkauf

Interview mit Monika Schmidt, verantwortlich für Marketing und Sales bei der TEK-Service AG, Lörrach, über e-Procurement und kommunale Einkaufsgemeinschaften.

Frau Schmidt, warum sollten Kommunen auf elektronische Beschaffung setzen?

Kommunen bestehen aus komplexen Verwaltungsstrukturen. Neben der Zentralverwaltung haben Außenstellen wie Orts- teile, Schulen, Kindergärten und Tochtergesellschaften, aber auch Krankenhäuser- oder Pflegeheime unterschiedliche Anforderungen hinsichtlich der Produkte wie auch der Lieferanten. Vor diesem Hintergrund erweist sich die papiergestützte, klassische Beschaffung als kosten- und zeitintensiv. Darüber

„Es kommt auf eine ganzheitliche Betrachtung an.“

hinaus ist sie wenig transparent. Mit Einsatz der elektronischen Beschaffung lassen sich Prozessschritte vereinfachen und verkürzen. Die daraus resultierende Transparenz schafft zusätzlich ein strategisches Hilfsmittel für Controlling, RPA (Recht und Praxis der öffentlichen Auftragsvergabe, die Redaktion) oder Vergabestelle. Insgesamt kann man sagen, dass die elektronische Beschaffung für Kommunen ein geeignetes Instrument ist, erheblich Kosten zu senken, Transparenz zu schaffen und Preisvorteile zu generieren.

Für welche Güter lohnt sich die elektronische Beschaffung besonders?

Insbesondere handelt es sich dabei um C-Artikel, oder um alle standardisierbaren Produkte, die für eine Vielzahl von Bestellern relevant sind.

Welche erfolgreichen kommunalen Praxisbeispiele gibt es?

Aus unserer eigenen Praxis sind die Erfahrungen von Städten wie Tübingen, Reutlingen oder Lörrach zu nennen. Auch Beispiele aus Kreisverwaltungen in Bayern oder im Saarland unterstreichen die Vorteile der elektronischen Beschaffung für Kommunen eindrücklich. In allen Fällen konnten auf diese Weise Kostensenkung, mehr Transparenz, Preisvorteile, aber auch strategische Synergieeffekte realisiert werden.

Für welche Kommunen ist die Bildung einer Einkaufsgemeinschaft empfehlenswert und worauf kommt es hierbei an?

Kommunale Einkaufsgemeinschaften sind dann sinnvoll, wenn es darum geht, kleinere, umliegende Kommunen an vorteilhafteren Einkaufskonditionen partizipieren zu lassen. Gerade Kreisverwaltungen können einen gewissen Mehr-

wert für ihre Kommunen bieten. Zudem lässt sich so der Aufwand für Ausschreibungen auf viele Schultern verteilen. Bei großen Kommunen scheint dies wenig sinnvoll, da mit Erreichen gewisser Schwellenwerte des Beschaffungsvolumens kaum noch Preisvorteile zu erwarten sind.

Welche Argumente sprechen noch für den gemeinschaftlichen e-Einkauf?

Kommunen haben eine gewisse Scheu vor sehr hohen Beschaffungsvolumen, da hierdurch europaweite Ausschreibungen unter Umständen die Folge sind. Angst vor Kaufkraftverlust spielt da sicher eine berechtigte Rolle. Es kommt auf eine gesamtheitliche Sichtweise an: Kostensenkung durch Prozessoptimierung und Zeitgewinnung, Stärkung des strategischen Einkaufes, Generierung von Preisvorteilen durch interne und externe Mengenbündelung, beispielsweise im Verbund mit Außenstellen und Tochterunternehmen oder umliegenden Kommunen.

Interview: Sabine Schutz



Monika Schmidt